

Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

- 1. Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!**
- 2. Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen**
- 3. Schule als Sozialraum/im Sozialraum,**
- 4. Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit**
- 5. Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften**
- 6. Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung**
- 7. Empfehlungen**

Hemmnisse und Stolpersteine der Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schule... ältere Folie

- **Völlig unterschiedlicher Aufbau von Schule und Jugendhilfe zwischen Bund, Ländern, Kommunen**
- **Größenunterschiede der Systeme**
- **Kommunale Schulträgerschaft und staatliche Schulaufsicht**
- **Kommunal sehr unterschiedliche Gestaltung der Jugendhilfe**
- **Unterschiede in: Ausbildungen, Professionellem Selbstverständnis, Bezahlung, Status...**
- **Sprache und Begriffe sind z.T. sehr verschieden, z.B. „Jugendhilfe“**

Damaliges Fazit: Kooperation ist nichts besonderes mehr, bleibt aber zu oft personenabhängig und manchmal zufällig!

Heutiges Fazit: Unterschiede sind systemisch zu verstehen, man muss damit professionell umgehen!

Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

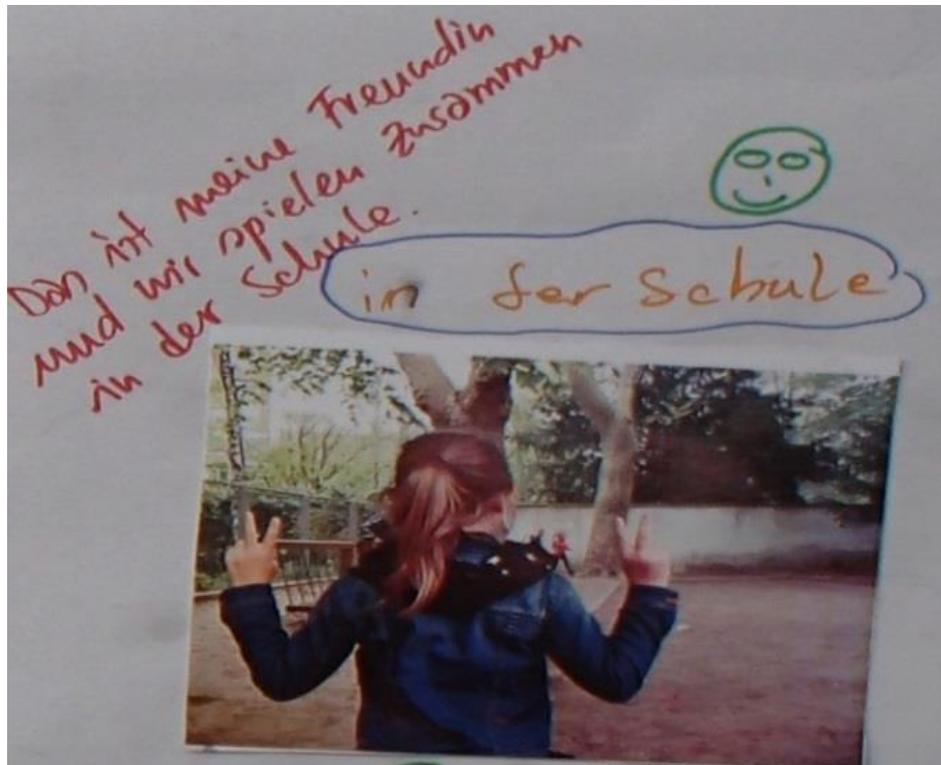
1. **Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!**
2. **Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen**
3. **Schule als Sozialraum/im Sozialraum,**
4. **Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit**
5. **Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften**
6. **Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung**
7. **Empfehlungen**



Früher gingen
Kinder zum
Spielen „auf die
Straße“ oder in
den Hof, heute
sind sie als
Kinder in der
Ganztagsschule
bis 16 Uhr?!

Das kann man als
Problem sehen aber auch
als Chance denn in der
Ganztagsschule erreicht
man alle Kinder!

Die meisten Kinder gehen gern zur Schule: die Bedeutung von Peers und Freundschaften am Lebensort Schule



„Ich gehe auch sehr gern in die Schule, weil man da Freunde sieht und man hat einfach Spaß.“

**Ergebnisse der Gruppeninterviews
und der Autofotographie**

Das habt Ihr uns noch erzählt



„Meine Freunde“

„Meine Klasse“

„Meine OGS-Gruppe“



Die Ganztagschule behindert die Entwicklungsaufgabe der Erweiterung des Handlungsraumes der Kinder, außer-schulische Orte spielen für die Entwicklung eine große Rolle: der Sozialraum

„Manchmal erkunden wir zusammen die Umgebung der Schule.“	Ja	Nein	Keine Angabe
Gesamt	34,9%	63,7%	1,4%
Jungen	32,0%	67,4%	0,6%
Mädchen	37,7%	60,1%	2,2%
OGS Besuch	34,8%	64,4%	0,8%
Kein OGS Besuch	35,1%	62,2%	2,7%

„Wir machen dabei halt auch richtig schöne Ausflüge, z.B. auch in den größten Zoo Europas. Wir fahren jetzt nicht in ein anderes Land, aber z.B. nach Neuss. Also ich find's sehr schön.“



Erweiterung des Erfahrungs- und Handlungsraumes Schule z.B. durch „interessante Erwachsene“ aus dem Sozialraum.

Fazit: Das Verständnis von Schule als Lebensort bildet eine wichtige Brücke von Schule und Jugendhilfe.

„Mir gefällt auch die Diskopause, die auf so einer kleinen Erhöhung stattfindet. Sie ist so was wie eine kleine Bühne. [...] äh jeden Freitag in der ersten Pause. **Und dann kommt immer so eine Frau, stellt einen Lautsprecher auf und dann kommt da raus Musik und macht uns Tänze vor, die wir nachmachen können. Das gefällt mir sehr gut.**“

(Transkript_B5.9, Pos. 18)



Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

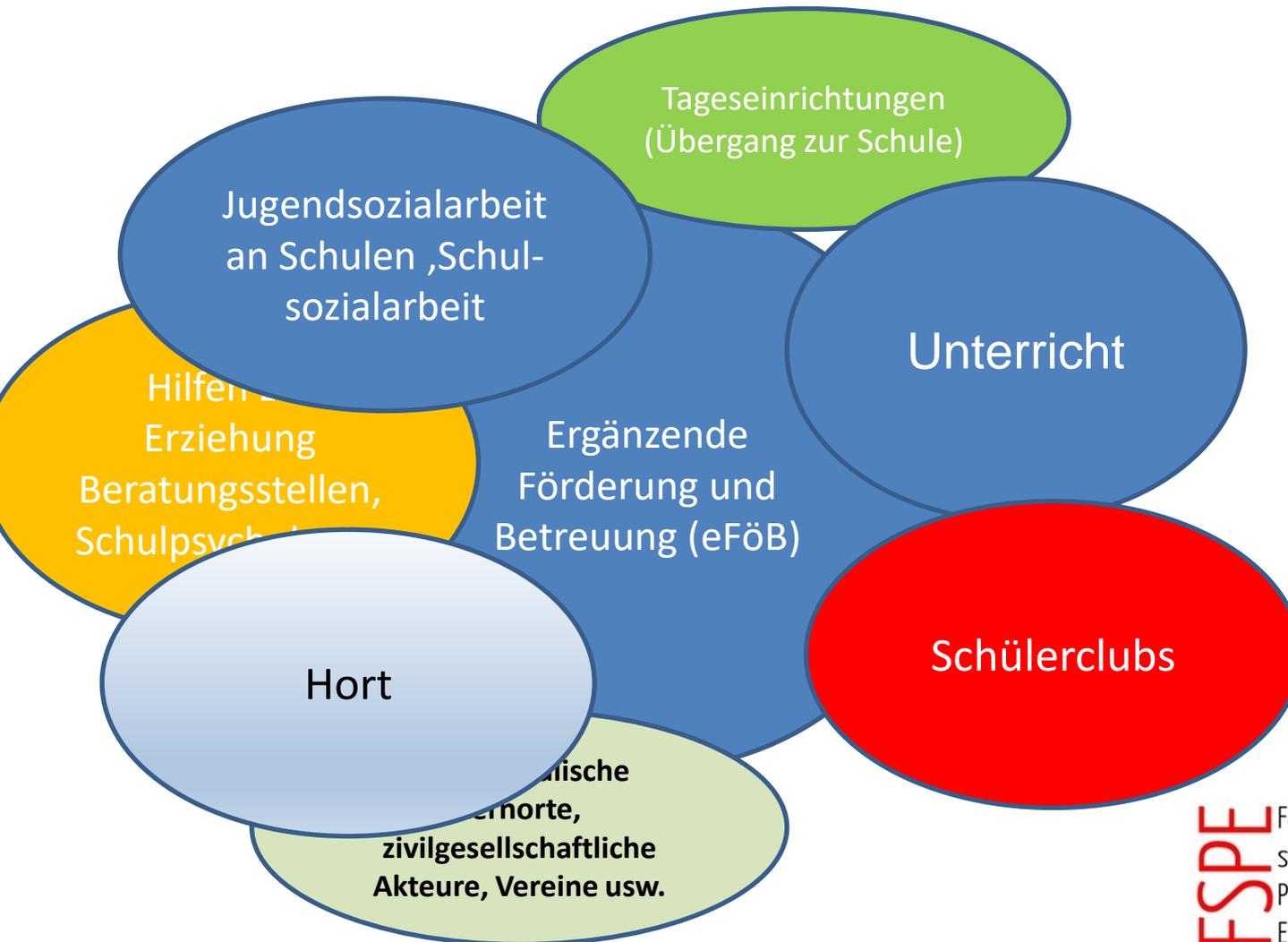
Kooperation Schule und Jugendhilfe

1. **Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!**
2. **Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen**
3. **Schule als Sozialraum/im Sozialraum,**
4. **Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit**
5. **Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften**
6. **Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung**
7. **Empfehlungen**

Schule als Sozialraum: die offene Ganztagsschule ist ein komplexes System.



Schule als Sozialraum: die offene Ganztagsschule ist ein komplexes System, in Berlin wieder anders.



**Innerschulische Themen und Bereiche sind vielschichtig,
sozialräumlichen Themen spielen oft eine untergeordnete Rolle,
Schulen haben oft „mit sich selbst genug zu tun“!**

- Schuleingangsphase, Übergang Kita Schule
- Ganzttag, Betreuungseinrichtung an der Schule, im Sozialraum
USW.
- „Moderner“ Unterricht: jahrgangsübergreifender Unterricht,
Einzelförderung, Einzelarbeit, Teamarbeit
- Inklusion
- Multiprofessionelle Teams
- Mehrere Träger an der Schule, Team?
- Interne Koordination an der Schule: Gremien,
Ganztagskonferenz, multiprofessionelle Teams, usw.,
Fazit: Schule braucht heute außerschulische Partner im
Sozialraum, sonst bekommt sie das alles alleine nicht hin!

Die „Ortsfrage“: Schulstandort- oder Sozialraumorientierung

Die Ortsfrage ist mehr als eine organisatorische, sondern eine konzeptionelle, grundsätzliche Frage:

- Möglichst viele Institutionen, Angebote an den Schulstandort holen: Die Schule als Lebensort qualifizieren.
- Schule sozialräumlich öffnen, Jugendhilfe, Vereine, Sport u.a. als eigenständige Kooperationspartner im Sozialraum, Räume außerhalb der Schule nutzen mit ihren besonderen „Raumqualitäten“!



Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

1. Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!
2. Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen
3. Schule als Sozialraum/im Sozialraum,
4. Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit
5. Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften
6. Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung
7. Empfehlungen

Jugendsozialarbeit als das expansive Feld der Jugendhilfe hat die Kooperation von Jugendhilfe und Schule verändert: Jetzt mit eigener Grundlage: § 13a SGB VIII

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) ist seit dem 9. Juni 2021 in Kraft – und damit die SGB VIII-Reform im ersten Schritt abgeschlossen.

§ 13a Schulsozialarbeit

¹Schulsozialarbeit umfasst sozialpädagogische Angebote nach diesem Abschnitt, die jungen Menschen am Ort Schule zur Verfügung gestellt werden. ²Die Träger der Schulsozialarbeit arbeiten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit den Schulen zusammen. ³Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben der Schulsozialarbeit wird durch Landesrecht geregelt. ⁴Dabei kann durch Landesrecht auch bestimmt werden, dass Aufgaben der Schulsozialarbeit durch andere Stellen nach anderen Rechtsvorschriften erbracht werden.

Schulsozialarbeit (Jugendsozialarbeit an Schulen) verändert Schule auch aus der Sicht von Partnern im Sozialraum, hier: Offene Kinder- und Jugendarbeit



Bewertung der Kooperation mit Schule (n= 137 bis 185)*

*Anteil von „trifft voll und ganz zu bis trifft eher zu“ einer Sechser-Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“

Scharnierfunktion der Schulsozialarbeit, sie ist oft die Drehscheibe:

- Ansprechpartner für außerschulische Partner aus der Jugendhilfe, (gleiche Profession)
- Sie bringt die „richtigen“ Partner zusammen weil sie das sozialräumliche Wissen hat.
- Sie initiiert, ist aber oft nicht die „Durchführende“.
- An sie werden gern „sozialräumliche Aufgaben“ und die Kontakte zur Jugendhilfe delegiert!
- Das gesamte Spektrum der Kooperation von Jugendhilfe und Schule darf nicht auf Schulsozialarbeit verengt werden, obwohl diese an der Schnittstelle wirkt!
- Wichtige Bereiche der Jugendhilfe und der Kooperation gehen über sie Schulsozialarbeit hinaus: Tageseinrichtungen, Hilfen zur Erziehung (HzE), Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit (Übergang Schule/Beruf), Beratungsstellen usw.

Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

1. **Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!**
2. **Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen**
3. **Schule als Sozialraum/im Sozialraum,**
4. **Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit**
5. **Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften**
6. **Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung**
7. **Empfehlungen**

Bedeutung externer Partner in der Ganztagsschule

„Jeden Donnerstag sind wir in den letzten drei Stunden draußen und dann kommt so einer, der heißt Jürgen und der hat dann seine Fahrzeuge da. Der kommt mit einem Laster, da sind Fahrzeuge drin – Roller, Einräder... dann können wir mit denen fahren. Und dann haben wir auch eine Jürgen-Woche, da machen wir mit dem so Sachen, dann gehen wir auch auf den Abenteuerspielplatz.“



**Beispiel: Abenteuerspielplatz, eine „außerschulischer Lernort“,
Bedeutung non-formaler und informeller Lernprozesse**



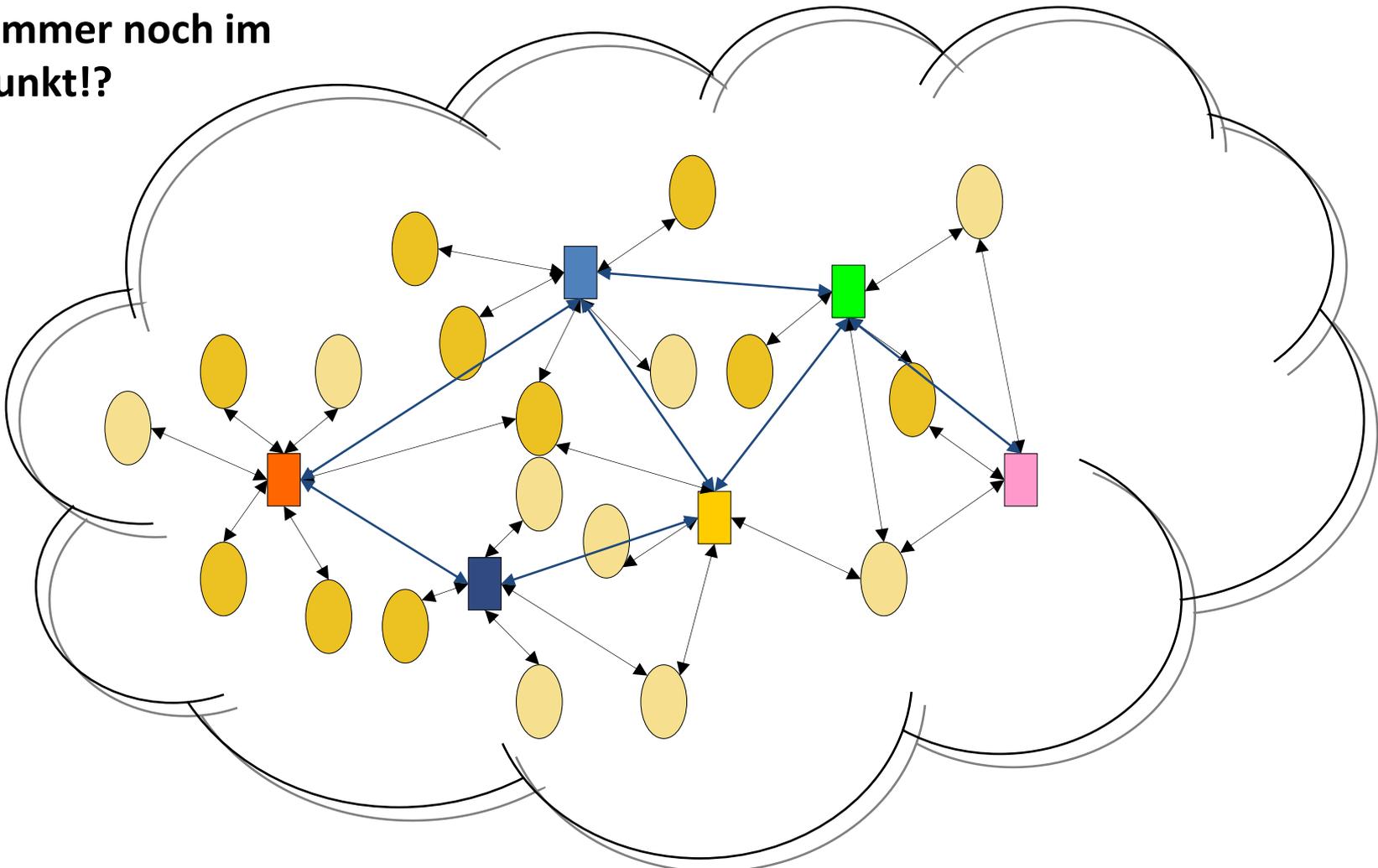
Der Bildungsbegriff der Kinder- und Jugendarbeit: „Learning by doing!“, Aneignungskonzept, „Activity Theory“



- Säge: personale Gegenstandsbedeutung („nicht drücken, ziehen!“)
- Kooperation Kinder/Erwachsene
- Mit dem Aneignungskonzept interpretiert deutet sich hier die „Zone der nächsten Entwicklung“ an!
- Motorische Fähigkeiten als Grundlage höherer geistiger Fähigkeiten (neuere Hirnforschung!).
- Koordination, Kooperation: Aspekte der Entwicklung sozialer Kompetenzen
- Abenteuerspielplatz als außerschulischer Lernort, als non-formales (Bildungs-)Setting
- Abenteuerspielplatz als Beispiel für die Erweiterung des Handlungsraum, als Bestandteil einer Bildungslandschaft

**Bildungslandschaft als
Kooperation von Schule mit
anderen Institutionen!
Schule und formelle Bildung
stehen immer noch im
Mittelpunkt!?**

Die Idee Lokaler Bildungslandschaften



In Anlehnung an eine Grafik der
Bertelsmann Stiftung

Bildungslandschaften in NRW, schulisch geprägt

- Förderung beim Schulministerium, wird von da aus mit einer Lehrerstelle für jedes Bildungsbüro in den Kommunen unterstützt und ist dadurch eine sehr stark schulische Veranstaltung geworden, Kooperationen mit der Jugendhilfe sind nicht besonders stark ausgeprägt.
- Diese Entwicklung ist aber nicht als Reaktion von Akteuren zu verstehen sondern als logische Handlungspraktiken von Systemen, System handeln selbstreferentiell.

Dennoch: ein gemeinsames breites Bildungsverständnis, dass über die formelle Bildung hinaus geht ist die Grundlage einer sozialräumlich ausgerichteten Bildungslandschaft und einer gelingenden Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

1. Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!
2. Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen
3. Schule als Sozialraum/im Sozialraum,
4. Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit
5. Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften
6. Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung
7. Empfehlungen

Die Kinder wollen mitbestimmen in der Ganztagschule: „wir dürfen *ein miniminibisschen* mitbestimmen“.

„Wir hatten eine Wunschliste, und was davon am meisten gewünscht wurde, sollten wir auch bekommen. Aber das ist immer noch nicht angekommen.“

„Die Jungs haben dafür gekämpft, dass es Tore gibt und jetzt gibt es so ausklappbare!“

- **Selten institutionalisierte Formen der Beteiligung (z. B. Kinderparlamente, Buddy-oder Paten- Systeme)**
- **Aus Perspektive der Kinder: Hohe Bedeutung des Erlebens von Beteiligung in Bezug auf Wertschätzung und Akzeptanz**

Formen und Herausforderungen von Partizipation in der Praxis

- Punktuelle und alltägliche Formen der Beteiligung (Spieleverleih, Streitschlichtung),
- Repräsentative Formen (Schülerparlament) in Schule, Einrichtungen, Kommune
- Offene Versammlungsformen (Zukunftswerkstatt), Einrichtungen, Kommune
- Projektorientierte Formen, Schulhofgestaltung,
- Alltäglich oder anlassbezogen?
- „gewährt“ oder verankert als Recht?

Partizipation: großzügige Geste der Erwachsenen, nein Kinderrecht!

... „dass Kinder bei allen sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen sind. Ihre Interessen müssen auch bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Kinder haben das Recht, ihre Meinung in allen sie berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Ihre Meinung muss angemessen entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife einbezogen werden“ (**UN-Kinderrechtskonvention Artikel 12**).

Jahr der Kinderrechte 2019 (30 Jahre)

Konvention
über die Rechte
des Kindes

www.unicef.de

unicef 
Gemeinsam für Kinder

ESPE Forschungsstelle für
sozialraumorientierte
Praxisforschung und
Entwicklung



Stufenleiter der Partizipation

Die Frage der Frage nach der Angemessenheit von Beteiligung.

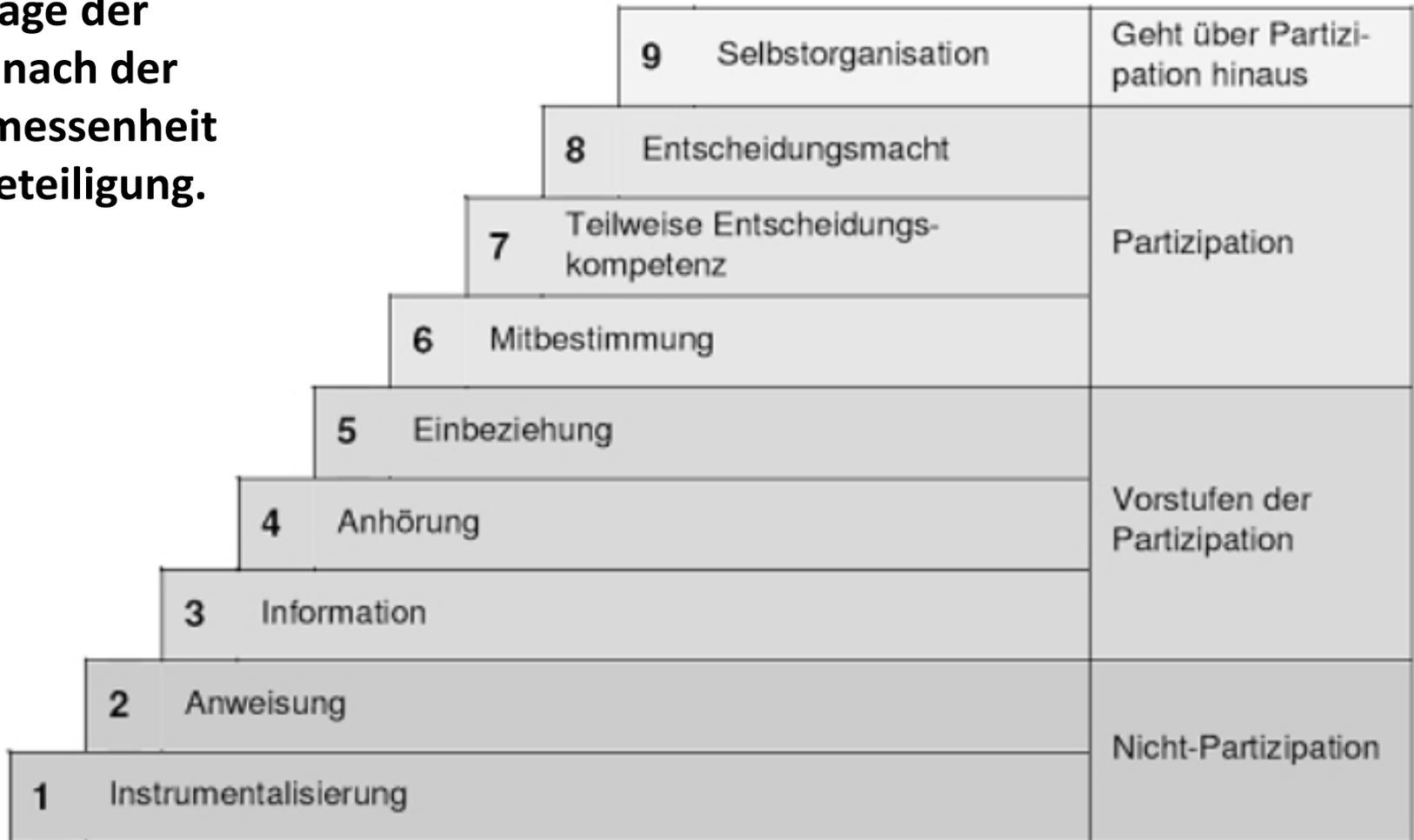
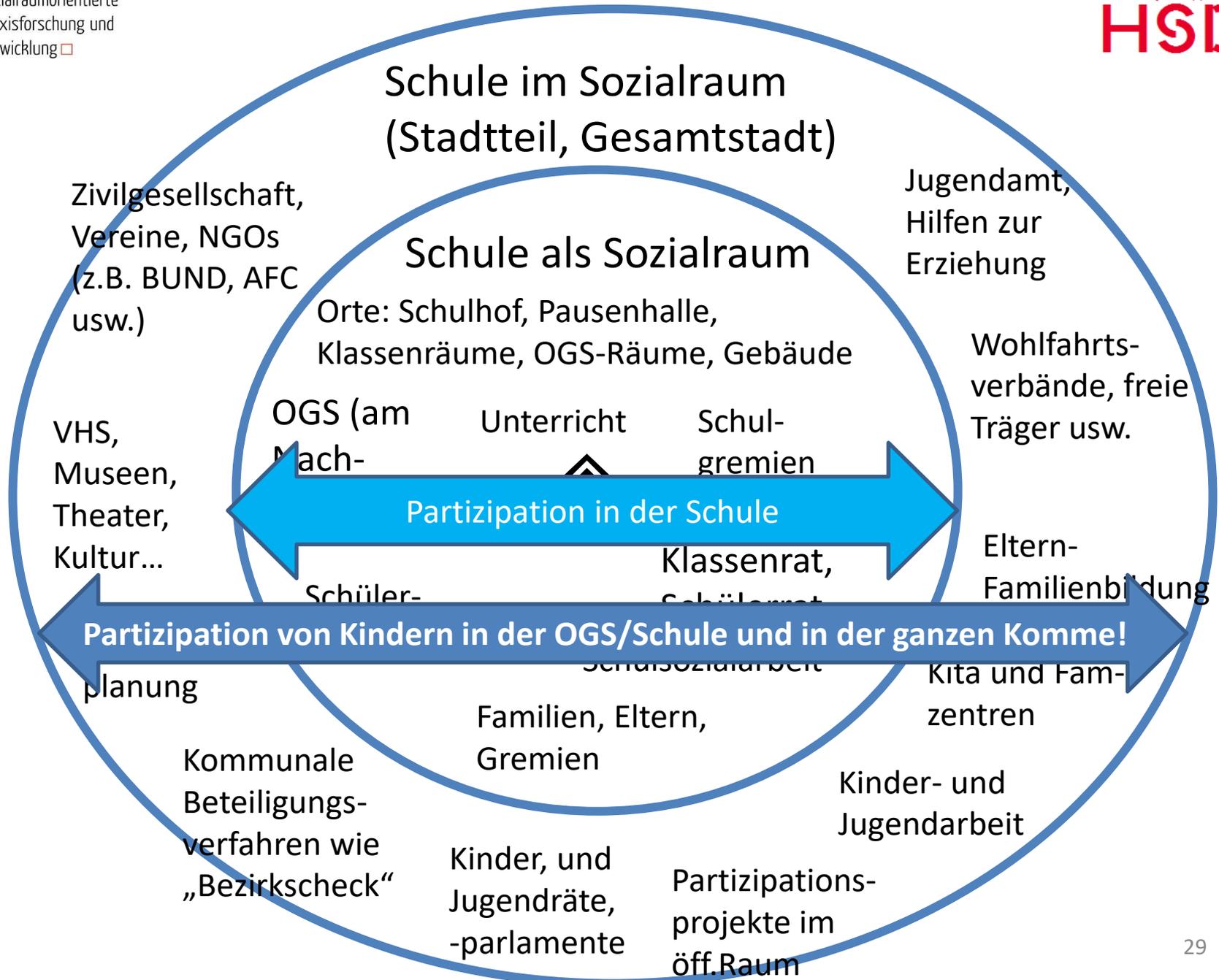


Abbildung 1: Stufenmodell der Partizipation (WRIGHT et al. 2010, S.42) [28]



Fortbildung „Schule meets Jugendhilfe“

Kooperation Schule und Jugendhilfe

1. **Stolpersteine, Hindernisse: bitte nicht!**
2. **Schule als Lebensort von Kindern und Jugendlichen**
3. **Schule als Sozialraum/im Sozialraum,**
4. **Kooperation und Vernetzung, Schulsozialarbeit**
5. **Bildung ist mehr als Schule – Bildungslandschaften**
6. **Demokratiebildung und Partizipation als Herausforderung**
7. **Empfehlungen**

Kooperation von Jugendhilfe und Schule, ein kontrovers diskutiertes Thema im Feld der Kinder- und Jugendarbeit:

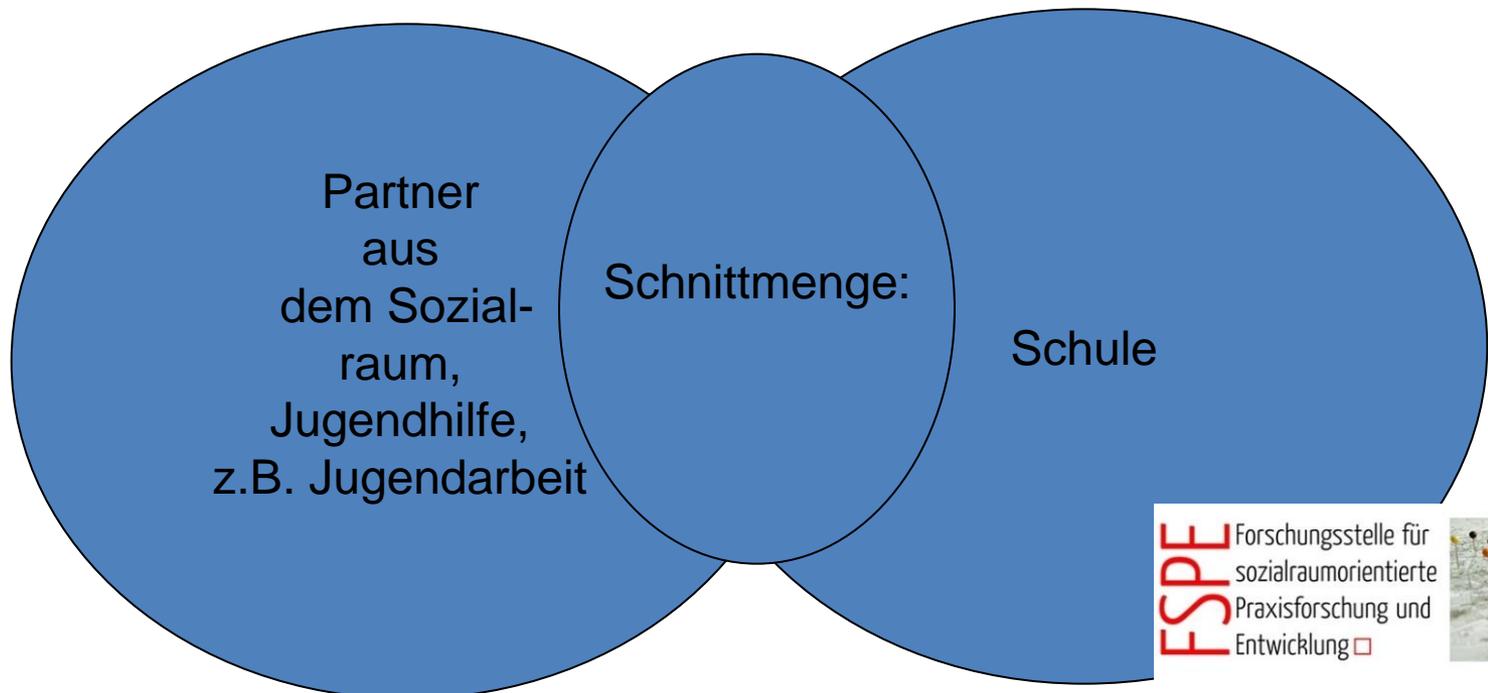
- Macht sich Jugendarbeit zum Erfüllungsgehilfen von Schule und gibt dabei ihre Prinzipien Freiwilligkeit, Offenheit usw. auf? Oder:
- Jugendarbeit muss sich dem Ort, der Institution zuwenden, die Kindheit und Jugend heute weitgehend prägt: die Ganztagschule?
- Wenn Projekte erfolgreich sind erreicht man mehr Kinder und Jugendliche, man ist bei Eltern und im Stadtteil bekannter.
- Rahmenbedingungen und Strukturen in Schule und Jugendarbeit sind so unterschiedlich, dass sie eine Kooperation immer wieder erschweren.
- Die Kooperation von Jugendarbeit und Schule ist eingebettet in den größeren Rahmen: Bildungslandschaften.

Einschätzungen

- Kinder- und Jugendhilfe bereichert das Bildungsspektrum z.B. durch die Inhalte, Methoden der Kinder- und Jugendarbeit.
- Externe Partner der Schule sollten sich nicht zu schnell auf die didaktischen Prinzipien von Schule einlassen sonst „werden“ sie zu Schule, Schulleiter: *„Das lassen wir lieber in der Hand des Trägers...wenn wir das machen wird es zu schulisch!“*
- Schaffen Sie Freiräume für Kinder und Jugendliche, die nicht intendierte Bildung zum Inhalt haben sondern Aneignung, Selbstwirksamkeit, Selbstorganisation fördern.
- Herausforderung: die „richtigen“ Partner im komplizierten System der Jugendhilfe zu den jeweiligen Themen finden.

**Empfehlung: Schnittmengen ausloten und offensiv gestalten!
Was geht zusammen, was sollte besser getrennt bearbeitet werden, ist z.B. eine AG zusammen machbar?**

- **Benotung in der Jugendhilfe geht nicht!**
- **Prinzip der Freiwilligkeit im Schulalltag schwierig?**



Empfehlungen

- Leitungen sind gefragt sowohl in Schule als auch in der Jugendhilfe (Jugendämter, Träger), Kooperation ist ein Leitungsthema!
- Im Bereich der Schule die Schulaufsicht einbeziehen.
- Kooperationsverträge sind gut für eine gelingende Kooperation.
- Es braucht kommunale Konzepte, also Jugendamt, Träger usw. und nicht nur Einzelschule mit Verein...
- (Kommunal-) Politik einbeziehen: Schulausschuss, Jugendhilfeausschuss, Sportausschuss
- Es gibt noch weitere Partner im Sozialraum: Museen, Bibliotheken, NGOs, usw. Wir sind nicht allein!



Neues

Erscheint im Mai:

